



**GRUNDLAGEN DER
TRAUMAPÄDAGOGIK
UND DER
TRAUMABERATUNG**

Die 10 wichtigsten Grundsätze
der Traumapädagogik

- ein Intensivkurs -

1. JEDES Verhalten hat IMMER einen „Guten Grund“.

Das gilt schon für alltägliche Kleinigkeiten wie in-die-Hände-klatschen oder sich-die-Augen-reiben, genauso wie für weitreichendere oder komplexere Dinge wie die Berufswahl oder sportliche Betätigung. Hier ist der „Gute Grund“ noch gut erkennbar. Der „Gute Grund“ gilt aber auch für das herausfordernde Verhalten von Kindern und Jugendlichen und für die Symptome Erwachsener.

2. Alle Menschen kommen mit gesunden Bedürfnissen auf die Welt.

Sie kennen wahrscheinlich die:

Bedürfnispyramide nach Maslow:



Angefangen bei den physiologischen Grundbedürfnissen essen und trinken, schlafen, sich bewegen und auch die Bedürfnisse nach Sicherheit und Stabilität, soziale Beziehungen, Geborgenheit, Zugehörigkeit, Austausch, Anerkennung, Wertschätzung, Stärke, Erfolg, bis hin zu Selbstverwirklichung (das Potenzial der eigenen Anlagen ausschöpfen).

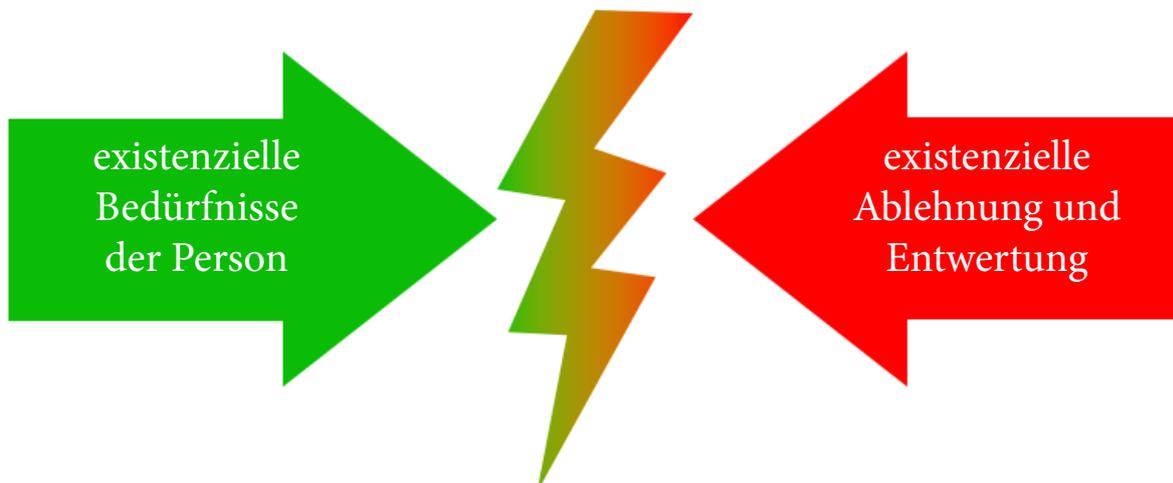
Immer geht es um existenzielle, d.h. unverzichtbare, gesunde Bedürfnisse.

3. Im Trauma erleiden Menschen in Bezug auf solche existenziellen Bedürfnisse eine Paradoxie

In einer traumatischen Situation, z.B. wenn Kinder misshandelt, missbraucht oder extrem vernachlässigt werden, werden sie in ihren existenziellen Bedürfnissen grundsätzlich in Frage gestellt. Sie werden absolut entwertet, schlecht gemacht und ausgeschlossen.

Dies ist ebenfalls existenziell.

Paradoxie:



Die existenziellen Bedürfnisse sind unverzichtbar. Sie lassen sich nicht unterdrücken und drängen immer weiter auf Verwirklichung. Angesichts der traumatisierenden Entwertung entsteht eine zerreißende unaushaltbare innere Über- Anspannung.

4. Die Paradoxie „ich bin, wer ich bin – aber ich soll nicht sein, wer ich bin“ ist unaushaltbar und muss gelöst werden.

Die Seele findet als Notlösung die Methode der Abspaltung: sowohl die Bedürfnisse als auch deren Entwertung werden vom übrigen Bewusstsein getrennt. Die Abspaltung kann bis zur Dissoziation führen, also bis zum Auseinanderfallen von Ich- Anteilen, in schweren Fällen sogar schon bei Kindern zu einer dissoziativen Persönlichkeitsstörung (multiple Persönlichkeit). Das schützt zwar ein Stück weit vor der unaushaltbaren Spannung, bedeutet aber, dass auch das zugrundeliegende existenzielle Bedürfnis nicht mehr wahrnehmbar ist – obwohl es von innen immer weiter auf Verwirklichung drängt. Die gesunden Bedürfnisse drängen, können sich aber angesichts der erlebten Traumatisierung nicht mehr frei ausdrücken und entfalten. Sie werden nur noch als diffuse Spannung wahrgenommen.

5. Auffälliges Verhalten ist der (unbewusste) Versuch, gesunde existenzielle Bedürfnisse angesichts einer Traumatisierung wenigstens indirekt auszudrücken.

Wenn in trauma- ähnlichen Reizsituationen (Triggersituationen) das paradoxe innere Erleben angesprochen wird, kann eine traumatisierte Person nur noch dysfunktional

reagieren, in Form von Verhaltensauffälligkeiten und Symptomen. In den Verhaltens auffälligkeiten und Symptomen drücken sich gleichsam hieroglyphisch verschlüsselt sowohl die ursprünglichen Bedürfnisse als auch die erlebte traumatisierende Unterdrückung aus.

6. Traumapädagogik und Traumaberatung muss diese „Hieroglyphen“ entschlüsseln.

Es gilt, den „Guten Grund“ hinter den Kulissen des auffälligen Verhaltens und der Symptomatik zu erkennen. Es gilt, die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in ihren ursprünglichen existenziellen gesunden Bedürfnissen zu erspüren. Es gilt, zu ergründen, welches gesunde existenzielle Bedürfnis, welcher „Gute Grund“ in jedem speziellen auffälligen Verhalten oder Symptom steckt und auf Verwirklichung drängt.

Dies ist ein Schlüssel, um Zugang zu traumatisierten Menschen zu finden.

7. Traumatisierte Menschen glauben nicht mehr an Hilfe. Das macht es so schwierig, sie zu unterstützen.

Traumatisierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene können nicht mehr glauben, dass sich ihnen jemand positiv zuwenden will. Es ist die von traumatisierten Menschen unumstößlich erlebte Wahrheit, dass sie in ihren Bedürfnissen in Frage gestellt, abgelehnt und entwertet werden. Deshalb wird jede Unterstützung abgewehrt. Es scheint, als ob traumatisierte Menschen geradezu beweisen wollen, dass ihnen niemand helfen kann. TraumapädagogInnen und TraumaberaterInnen fühlen sich immer wieder zurückgestoßen.

Die Herausforderung ist: Wie geht es, Zuwendung und Unterstützung zu vermitteln und zugewandt und unterstützend zu bleiben, auch wenn die Zuwendung und Unterstützung mit Füßen getreten wird?

Dieses Stehvermögen lernen Sie in unseren Fort- und Weiterbildungen.

8. Traumatisierte Menschen sind immer im systemischen Kontext ihrer Umgebung zu sehen.

Das bezieht sich insbesondere auf die Herkunftsfamilie. Aber auch Kita, Schule, Arbeitsplatz oder andere wichtige Umgebungsfaktoren gehören dazu. Auch hier gibt es traumatisierende oder trauma-triggernde Bedingungen. Die Menschen in diesen Systemen handeln nicht selten aus eigenen traumatischen Erfahrungen heraus. Auch sie haben ihren „Guten Grund“ für ihr Verhalten. Deshalb ist im Kontakt mit ihnen dasselbe hohe Maß an Traumakompetenz und Traumasensibilität notwendig, wie in der direkten Arbeit mit den Betroffenen.

9. Die Belastung, der PädagogInnen, BeraterInnen oder TherapeutInnen ausgesetzt sind, hat potenziell traumatisierenden Charakter.

TraumapädagogInnen Und TraumaberaterInnen versuchen jeden Tag auf's Neue, mit den traumatisierten Menschen Wege zur Verwirklichung ihrer gesunden Bedürfnisse zu finden. Sie wollen Wege aufzeigen, wie das auch angesichts vergangener traumatisierender Umstände möglich ist. Und sie werden genau in diesem liebevollen Angebot von den traumatisierten Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen, die absolut

nicht mehr daran glauben, dass ihre Bedürfnisse verwirklicht werden können, immer wieder massiv an ihre Grenzen gebracht. Sei es durch aggressive Verweigerung, durch depressiven Rückzug oder durch anderweitigen Boykott von Entwicklungsangeboten. Diese ständige Überforderung stellt eine Dauerbelastung dar, die potenziell traumatisierenden Charakter hat!

Denn: Es ist ein gesundes existenzielles Bedürfnis, die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu unterstützen.

10. In diesem Spannungsfeld ist ein hohes Maß an Selbstfürsorge unentbehrlich.

Das bedeutet nicht nur, für ausreichende Entspannungs- und Entlastungsmöglichkeiten zu sorgen, für einen guten Zusammenhalt im Team oder für eine gute work-life-balance.

Sondern auch, Wege zu finden, die eigenen Bedürfnisse, in diesem Fall das Bedürfnis zu unterstützen, auch und gerade angesichts des Widerstandes der Kinder, Jugendlichen oder Erwachsenen möglichst anstrengungslos, ja sogar genussvoll zu verwirklichen.

Wie das geht? Das lernen Sie bei uns!

Wenn Sie Ihre Traumakompetenz und Ihre Traumasensibilität in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen oder mit Erwachsenen vertiefen möchten, ist unsere Weiterbildung genau richtig für Sie!

Die Inhalte in Kürze:

Sie lernen traumapädagogisches und trauma-psychologisches Fachwissen,

vertiefen Ihre traumasensible Empathie,

ergänzen Ihre Selbstfürsorgekompetenz,

erkennen den „Guten Grund“, der hinter Verhaltensauffälligkeiten und Symptomen steckt,

erweitern Ihren Handlungsspielraum, z.B. in Bezug auf Beziehungsgestaltung, Stabilisierung oder Deeskalation,

lernen das Konzept der Ego-States kennen, das den traumasensiblen Zugang zu Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen erheblich erleichtert

und vieles mehr.

In unserer von der Deutschsprachigen
Gesellschaft für Psychotraumatologie (DeGPT) und vom Fachverband
Traumapädagogik (FVTP) zertifizierten Weiterbildung

zur Traumapädagogin/zum Traumapädagogen und zur Traumafachberaterin/zum
Traumafachberater

verbinden sich Wissensvermittlung, Übungs- und Supervisionseinheiten zu einer ausgewogenen Einheit, so dass Sie in die Lage versetzt werden, auch in schwierigen Situationen Kontakt zu den Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen zu finden, gelassen und fokussiert zu bleiben und Ihre Souveränität zu wahren.

So wird Ihre Arbeit zunehmend erfolgreich und erfüllend.

**Unser Curriculum mit ausführlichen
Beschreibungen der Weiterbildungsinhalte
finden Sie hier:**

<https://ask-marburg.de/> (Download-Bereich)

**Und hier geht es direkt
zum Anmeldeformular:**

<https://ask-marburg.de/kontakt/>

**Wir laden Sie herzlich ein zu diesem
persönlichen Empowerment !**